

Laumann zu Gast bei Senioren Union

Volles Haus in der Broicher Siedlung. Der Minister und Europaabgeordnete Sabine Verheyen berichten aus ihren Arbeitsbereichen. Auch die Europawahl ist Thema.

ALSDORF Nordrhein-Westfalens Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Karl-Josef Laumann war auf Einladung der Senioren Union Alsdorf in die Gemeinschaftshalle der Broicher Siedlung gekommen.

So betonte der Minister, Unterstützung bekam er von der Europaabgeordneten Sabine Verheyen, die wenig später noch zum Aachener Markt eilte, um dort im Rahmen einer Wahlveranstaltung den Vorsitzenden der Union, Friedrich Merz zu begrüßen.

250 Zuhörerinnen und Zuhörer in der fein hergerichteten Gemeinschaftshalle bedeuteten volles Haus. Weder dem Minister noch Sabine Verheyen ging es offensichtlich nicht um

typischen Wahlkampf. Vielmehr berichteten sie über Fachthemen aus ihren Arbeitsbereichen, um dann letztendlich doch noch auf das Datum der Europawahl am 9. Juni zu kommen.

So betonte der Minister, dass es wichtig sei, dass die Wahlberechtigten auch zur Wahl gehen oder die Möglichkeit der Briefwahl nutzen, vor allem, damit die Parteien der demokratischen Mitte auch in den kommenden Jahren in Europa das Sagen haben. „Ich bin fest davon überzeugt, dass eine hohe Wahlbeteiligung das beste Gegengift gegen zu viele AfD-Stimmen ist“, so Laumann.

Der Minister beschrieb die derzeitige geopolitische



Tauschten sich angeregt aus. Dr. Michael Ziemons, Dezernent der Städteregion für Soziales und Gesundheit, und Minister Karl-Josef Laumann.

FOTO: PAUL KEMEN

Lage und deren Auswirkungen auf die Menschen in Deutschland und Europa:

den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, das wirtschaftlich expandierende

China und die aufstrebende Wirtschaftsmacht Indien, mit seinen knapp 1,5 Milliar-

den Einwohnern. Man wisse weder bei China noch bei Indien, wohin sich diese Länder in 10, 20 Jahren verbünden fühlen, „und wir sind das erste Mal, soweit ich denken kann, in einer militärischen Auseinandersetzung in Europa nicht neutral.“

Er sei überzeugt davon, wenn wir, unsere Kinder oder Enkelkinder so weiterleben wollen, noch mehr von einem starken Europa abhängen. Die Art, wie wir leben wollen und wie wir es in der Vergangenheit getan haben, sei nur zu halten, wenn dieser Kontinent Europa mit seinem knapp 500 Millionen Menschen eine Einheit ist. Deutschland alleine werde das nicht hin-

kriegen.

Deshalb sei es wichtig, dass die, die Europa abschaffen, wollen, erst gar nicht ins Europäische Parlament kommen. „Selbst die französischen Rechten sagen, dass die Rechten in Deutschland viel zu rechts seien und sie mit ihnen nichts zu tun haben wollen“, so Laumann. Jetzt müsse es in Deutschland auch der Letzte begriffen haben, dass die AfD keine Zukunft in diesem Land und Europa haben darf. Beifall.

Sabine Verheyen übermittelte es in ihrer Rede ähnlich: „Wir wären heute nicht die, die wir sind, wenn es die europäische Gemeinschaft nicht gäbe. Wir brauchen ein starkes Europa um den Herausforderungen gewachsen zu sein. Alleine können wir es nicht lösen. Europa und unsere Wirtschaftspolitik, den Binnenmarkt den wir haben, ist enorm wichtig für unsere Wirtschaftskraft und dass wir überhaupt weltweit konkurrenzfähig sind.“

Konstruktiver Austausch

Der Minister und die Europaabgeordnete nahmen sich danach noch viel Zeit, um mit den Zuhörerinnen und Zuhörern zu sprechen. Dr. Michael Ziemons, Dezernent für Soziales und Gesundheit in der Städteregion Aachen, nutzte die Gelegenheit, sich mit dem Minister auszutauschen. Ziemons sagte später, es habe wie immer einen herzlichen und konstruktiven Austausch mit dem Minister gegeben.

Ziemons ging auch später noch ans Mikrofon, nahm das Gespräch mit dem Minister zum Anlass, die Zuhörerinnen und Zuhörer zu informieren. So über die zukünftige Krankenhaussituation in der Region. Er dankte dem Minister für die Bestandsgarantie aller Krankenhäuser in der Region, besonders für den Fortbestand des Krankenhauses in Simmerath.

Ferner sollen alle Geburtsstationen, die bereits in den Krankenhäusern vorhanden sind, erhalten bleiben. Dafür habe man sehr gekämpft. Einen kleinen Dämpfer gab es dann aber doch noch. Ziemons sprach die Situation von zwei Krankenhäusern in der Aachener Innenstadt an. „Sie liegen nah beieinander und in manchen Bereichen machen sie genau dasselbe. Darüber müssen wir uns im Klaren sein, das wird es so in Zukunft nicht mehr geben. Luisenhospital und Marienhospital liegen wenige hundert Meter auseinander. Das ist nicht sinnvoll.“ Da seien eine Spezialisierung und Konzentrierung besser. Wichtig sei aber, dass alle Krankenhäuser in der Region erhalten bleiben und er hoffe, dass es auch gelinge, die Notaufnahmen zu erhalten, so Ziemons. Fein verpackt gab der Dezernent dem Minister dieses Anliegen mit auf dessen Weg zurück nach Düsseldorf. (pk)